

Caritas-Beratung für Familien mit Werkverträgen

„Man kann den Menschen helfen, wenn man will“

Von unserem Redaktionsmitglied MARTIN NEITEMEIER

Kreis Gütersloh (gl). Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert, neue Wohnungen vermittelt, das Miteinander gefördert: Ein Jahr nach dem Start seines Beratungsprojekts für vorwiegend südosteuropäische Arbeitnehmer und ihre Familien, die über Werkverträge in der heimischen Fleischindustrie beschäftigt sind, hat der Caritasverband für den Kreis Gütersloh ein erstes positives Fazit gezogen.

„Man kann den Menschen helfen, wenn man will. Die Gesellschaft muss nur wollen“, erklärte Caritas-Vorstand Volker Brüggengjürgen am Mittwoch vor der Presse. Der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche will. Und weil das erste Projektjahr „Mut gemacht“ und gezeigt habe, „dass die schöne Welt gar nicht so schön ist“, mache man weiter. Brüggengjürgen: „Wir bleiben hartnäckig am Ball.“

Triebfeder sind die Erfahrungen des ersten Projektjahrs, in dem 155 Familien mit Werkverträgen beraten und begleitet wurden. Rund 500 Personen wurden erreicht, 1489 (auch muttersprachliche) Beratungen durchgeführt. „Wir haben viel Not kennengelernt“, erklärte der Caritas-Vorstand und nannte Beispiele: einen alleinerziehenden Vater mit zwei Kindern, der für eine Ein-Zimmer-Wohnung 600 Euro Miete im Monat zahlt und mit Erziehungsproblemen alleingelassen

ist; einen Arbeiter, dem wegen Alkoholmissbrauchs gekündigt wurde und der von jetzt auf gleich seine Wohnung räumen musste (die Caritas erreichte einen Aufschub von zwei Tagen), sowie Menschen, die zusätzlich zehn Euro Miete zahlen müssen, wenn sie einen Tag krank sind. Alleamt Einzelschicksale, die nach Ansicht Brüggengjürgens deutlich machen, dass viele der in der Fleischindustrie beschäftigten Männer und Frauen (rund 4000 im Kreisgebiet) unter sehr schwierigen und teils menschenunwürdigen Verhältnissen leben. Die Kinder seien dabei die Hauptbetroffenen. „Das Grundprinzip dieses Arbeitens darf nicht so bleiben.“

Brüggengjürgen betont, „dass dies kein Projekt gegen das große Schlachtunternehmen Tönnies ist, sondern dass es um die Bedingungen dieser ganzen Industrie geht“, zu der auch im Kreis weitere Firmen gehörten. Hauptforderung: „Ausstieg aus den Werkverträgen und den Subunternehmen sowie Festanstellung direkt bei den Fleischunternehmen, damit Arbeitnehmerrechte gewahrt sowie Integration und Teilhabe an der Gesellschaft möglich sind.“

Überrascht hat die Projektteiligten, dass sie schneller als gedacht Zugang zu den südosteuropäischen Arbeitnehmern bekommen haben, die bei einem Subunternehmen angestellt sind, das mit dem Fleischunternehmen einen Werkvertrag hat. „Unsere Hilfe wird angenommen“, berichtet Brüggengjürgen.



Unabhängig und professionell berät dieses Team Familien mit Werkverträgen auch in rumänischer und polnischer Sprache: (v. l.) Katrin Haude, Frank Börgerding, Hanna Helmsorig und Cornelia Hedrich vom Caritasverband für den Kreis Gütersloh. Bilder: Neitemeier

DGB deckt das Arbeitsrecht ab

Kreis Gütersloh (mn). Ein wichtiger Baustein des Caritas-Beratungskonzepts ist die enge Zusammenarbeit mit dem von zwei Bundesministerien geförderten Projekt Faire Mobilität des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB). Szabolcs Sepsi (Bild) berichtet, dass sich in der Fleischindustrie seit 2013 schon viel getan habe und die Werkvertragsbeschäftigten inzwischen auch deutsche Arbeitsverträge hätten. Gleichwohl bestünden viele Probleme weiter fort, denn beispielsweise seien von den 4000 Beschäftigten in der Tönnies-Produktion nur 500 fest angestellt. Die übrigen kämen weiter von, wenn auch inzwischen in Deutschland ansässigen, Subunternehmen. Der Umgangston in den Betrieben sei, so Sepsi, weiterhin rau, regelmäßige Überstunden würden nicht korrekt bezahlt, Umkleide- und Wegezeiten nicht berücksichtigt, Arbeiten und Wohnen gekoppelt. Zudem gebe es Strafzüge, die oftmals ver-



schleiern würden. Und auch bei der Lohnfortzahlung in Krankheits- und Urlaubsfällen gebe es regelmäßig Probleme. Sepsi prangerte auch die Wohnsituation und das Verhalten privater Vermieter an. Als Beispiel nannte der DGB-Mann eine Unterkunft in Süren-

heide, wo acht bis zehn Menschen in drei Zimmern lebten und jeder 100 Euro Miete im Monat zahle. Der DGB-Vertreter berichtete ferner von einer gerichtlichen Auseinandersetzung um das Anrechnen von Umkleidezeiten. Weil der Streit den Subunternehmer betreffe, habe Tönnies den vom Gericht bestellten Gutachter nicht

ins Unternehmen gelassen. Dieser habe sich selbst ein Bild machen wollen, weil die Firma nur zwei Minuten an zusätzlicher Zeit zubilligen wollte. Im Gegensatz zu anderen Firmen dürfe man bei Tönnies auch nicht die Beschäftigten in den Pausen beraten.

Ärztin Almuth Stork (Bild) aus Rheda-Wiedenbrück berichtete, dass die Beschäftigten inzwischen größtenteils krankenversichert seien. Allerdings würden Unfälle oft nicht mit der Berufsgenossenschaft abgerechnet. Ein Hauptproblem sind Sepsi und Caritas-Vorstand Volker Brüggengjürgen zufolge die Sprachbarrieren. Zwar würden Deutschkurse angeboten, die passten aber oftmals nicht zu den Schichtzeiten. Brüggengjürgen: „Es gibt Familien, die hier seit vielen Jahren abgeschottet leben und immer noch kein Deutsch sprechen. Betriebssprache in den Firmen müsste Deutsch sein. Erst dann und bei Festanstellung kann Integration gelingen.“



Sehr zufrieden mit dem ersten Projektjahr: (v. l.) Domkapitular Dr. Thomas Witt, der Vorsitzende des Caritasverbands im Erzbistum Paderborn, und Güterslohs Caritas-Vorstand Volker Brüggengjürgen.

Zitat

□ „Die Würde des Menschen ist unteilbar.“

Volker Brüggengjürgen, Caritas-Vorstand im Kreis Gütersloh, zu

prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen mit Werkverträgen in der Fleischindustrie.

Mehrsprachige Faltblätter weisen die Familien mit Werkverträgen auf die Sprechstunden bei der Caritas in Rheda-Wiedenbrück und im Kreisfamilienzentrum in Herzebrock-Clarholz hin, wo die Fäden des Projekts zusammenlaufen. Vier Berater (insgesamt anderthalb Stellen) sind eingebunden. Zudem arbeitet eine Ärztin mit. Brüggengjürgen: „Die Betroffenen haben erkannt, dass es Institutionen gibt, denen man vertrauen kann.“ Rund 100 000 Euro hat die Ca-

Hintergrund

ritas in zwei Jahren für das aus dem Armutsfonds des Erzbistums Paderborn geförderte Beratungsprojekt zur Verfügung. „Anstifter“ war seinerzeit Domkapitular Dr. Thomas Witt, der Vorsitzende des Caritasverbands für das Erzbistum Paderborn und Sonderbeauftragte des Erzbistums für Flüchtlingsfragen. Er hatte von einem Prälaten aus Vechta gehört, der die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer in der Fleischindustrie in einer später auch bundesweit viel beachte-

ten Predigt angeprangert hatte. Witt wandte sich an Volker Brüggengjürgen und fand offene Ohren. „Ich bin froh, dass sich Gütersloh angesichts dieser eklatanten Unrechtsdinge so engagiert“, sagte der Domkapitular am Mittwoch. **Interessierte Familien können sich direkt an das Caritas-Familienzentrum in Herzebrock-Clarholz wenden. Dort stehen Polnisch und Rumänisch sprechende Fachkräfte bereit. Ansprechpartner ist Frank Börgerding: ☎ 05245/8579866. (mn)**

Stabübergabe: Peter Poggenferd, Geschäftsführer Friedhelm Drüner und Hermann Uekmann.



Bigs

Das Herz fordern und auch fördern

Kreis Gütersloh (gl). Auf Einladung der Bürgerinformation Gesundheit und Selbsthilfekontaktstelle (BIGS) referiert Dr. Michael Hanraths, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Klinikum Halle, am Mittwoch, 15. März, ab 19 Uhr, in den Räumen der IKK Classic in Gütersloh, Wiedenbrücker Straße 41, über das Thema Herz. Sein Schwerpunkt liegt dabei auf den Möglichkeiten, das eigene Herz zu fordern und zu fördern.

18. März

Hauptversammlung der Vertriebenen

Kreis Gütersloh (gl). Der Kreisverband Gütersloh im Bund der Vertriebenen hält am Samstag, 18. März, seine Jahreshauptversammlung im Gemeindesaal der Liebfrauen-Kirche am Kattenstrother Weg in Gütersloh ab. Beginn ist um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen außer einem Gedenken an den verstorbenen Ex-Vorsitzenden Fritz Rogge Berichte und ein Kaffeetrinken.

Metall-Innung

Peter Poggenferd ist Obermeister

Kreis Gütersloh (gl). Peter Poggenferd ist neuer Obermeister der Innung des Metall-Handwerks für den Kreis Gütersloh. Der 55-jährige Diplom-Ingenieur tritt einer Mitteilung zufolge die Nachfolge von Schlossermeister Hermann Uekmann (Gütersloh) an, der sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung gestellt hat.

Peter Poggenferd ist Inhaber des Zerspanungstechnologie-Unternehmens Poggenferd in Harsewinkel-Marienfeld mit rund 40 Beschäftigten. Er gehört dem Innungsvorstand bereits seit mehreren Jahren an und war bisher stellvertretender Obermeister. Sein Vorgänger, Hermann Uekmann, hat die Interessen der ins-

gesamt 90 Mitgliedsbetriebe der Innung über einen Zeitraum von annähernd zwei Jahrzehnten wahrgenommen. Aufgrund seiner Verdienste wurde er von den Mitgliedern zum Ehrenobermeister gewählt. Die entsprechende Urkunde überreichte ihm Friedhelm Drüner, der Geschäftsführer der Innung.

Berufsbegleitende Fortbildung



Ausgezeichnet: (v. l.) IHK-Geschäftsführer Swen Binner, die neuen Industriemeister Timo Lieder, Patrick Plötner und Rafael Müller sowie Helmut Flöttmann, der Vorsitzende des IHK-Prüfungsausschusses für den Bereich Metall.

IHK ehrt 33 Absolventen

Kreis Gütersloh (gl). In einer Feierstunde hat die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK) 33 neue Industriemeister gekürt. Darunter befanden sich zehn erfolgreiche Absolventen aus der Fachrichtung Metall, fünf aus der Elektrotechnik, drei aus der Papier- und Kunststoffverarbeitung, zwei aus dem Bereich Kunststoff und Kautschuk, einer in Mechatronik sowie neun Logistikmeister und drei Meister für Kraftverkehr.

Da sich die Absolventen zu meist über eine Dauer von drei Jahren zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit weitergebildet haben,

lobte IHK-Geschäftsführer Swen Binner den hohen persönlichen Einsatz der neuen Meister und schloss ausdrücklich deren Angehörige ein. Denn: „Meisterfortbildung ist Teamarbeit.“

Helmut Flöttmann aus Gütersloh, der Vorsitzende des Prüfungsausschusses der Fachrichtung Metall, beschrieb die Verantwortung, die den neuen Führungskräften für ihr Unternehmen und auch hinsichtlich der ihnen anvertrauten Mitarbeiter zukommt: „Die damit verbundenen Ziele lassen sich nicht mit Egoismus, sondern nur mit Kollegialität und durch konstruktive Ko-



1. April

Ins Rheintal mit dem Rheingold-Zug

Kreis Gütersloh (gl). Der historische Rheingold-Zug mit der 1935 gebauten Schnellzugdampflok 01-150 fährt am Samstag, 1. April, über Gütersloh zu einem Tagesausflug ins Mittelrheintal. Drei Ziele stehen zur Auswahl: die Metropole Köln mit ihren Sehenswürdigkeiten, Königswinter mit dem Drachenfels und als Endstation der Sonderfahrt Koblenz am Deutschen Eck. In Gütersloh geht es morgens gegen 8 Uhr los, je nach Zielbahnhof hat der Fahrgast zwischen drei und sechs Stunden Aufenthalt. Der Zug wird am Abend gegen 22 Uhr zurück erwartet. Die Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt kosten für Erwachsene im Schnellzugwagen 94 Euro, Kinder zwischen 4 und 16 Jahren zahlen 64 Euro. Die Sitzplätze in den Rheingold-Wagen kosten je nach Kategorie zwischen 169 und 199 Euro pro Person einschließlich Frühstück und Abendessen während der Fahrt. Der Reinerlös der Sonderfahrt kommt dem Erhalt der historischen Fahrzeuge zugute. Weitere Infos und Fahrkartenbestellungen unter ☎ 02041/3484668 oder im Internet. www.nostalgiezugreisen.de



Unter Volldampf geht es am 1. April ins Mittelrheintal.

Seniorenreisen

Spessart und Baltrum als Ziele

Kreis Gütersloh (gl). Die Diakonie im Kirchenkreis Halle bietet vier Seniorenfreizeiten an. Von Juni bis September steuert das Team mehrfach für jeweils 14 Tage das behindertengerechte ausgebaut Haus Sonnenwinkel auf der Insel Baltrum in der Nordsee sowie ein Hotel in Bad Soden-Salmünster im Spessart an. Im Preis enthalten sind die Busreise ab Halle, Gepäcktransport, Unterbringung und Vollpension, Andacht, Tages- und Abendprogramm, Kurtaxe und die Begleitung durch eine Freizeitleitung. Jedem Mitreisenden steht es frei, sich am Programm zu beteiligen oder Ziele auf eigene Faust zu erkunden. Nähere Auskünfte unter ☎ 05201/18427.